

Kommunikation und Selbstbestimmung

Von Max Bader,
BWL-Studierende, 1. Semester

Wenn wir zurückblicken, das man vor 30 Jahren als Zukunft verstanden hat, ist der heutige technische Fortschritt sehr beeindruckend. Wir kommunizieren mit und über technische Geräte, die in die Hosentasche passen, wir reden und arbeiten mit künstlichen Intelligenzen wie Siri oder Alexa und lassen unsere Autos teilautonom fahren. Doch was verstehen wir heute unter Zukunft, ist es allein der technische Fortschritt, der unsere Zukunft bestimmt?

Klar zu erkennen ist, dass mehr und mehr technische und hochentwickelte Geräte und Software in unser Leben implementiert werden, doch gerade diese Entwicklung sollte uns aufmerksam und wachsam machen, soziale und zwischenmenschliche Beziehungen nicht zu vergessen. Kommunizieren wir heute schon mehrere Stunden und tausend Worte am Tag über digitale Medien, so lässt der Blick in die Zukunft vermuten, dass diese Entwicklung aufgrund von weiteren Entwicklungen wie beispielsweise des Brain Computer Interfaces (BCIs), „... der intuitiven Eingabe durch Gesten, Sprache und Gedanken“, fortgeführt wird.

Brauchen wir in Zukunft überhaupt noch miteinander zu reden oder können wir schon bald ohne Worte miteinander komplexe Gespräche führen? Dass Sprache sich verändert, ist ein normaler Prozess in der Geschichte, doch ist die aktuelle Entwicklung, Sprache und vollständige Sätze durch Abkürzungen oder gar Emojis zu ersetzen, eine Veränderung, die in Zukunft noch extremere Züge annehmen kann. So stellte der Technologiekonzern Apple die Funktion der Erstellung von persönlichen Emojis vor und lässt ein reales Gesicht in einem persönlichen Emoji mit Mimik und Gestik erscheinen. Das könnte ein Vorbote für unser digitales eigenhandelndes Ich sein: Das Emoji bemerkt unsere Stimmung, egal ob wir fröhlich, müde oder sauer sind, es passt sich an und teilt es mit unseren Freunden – das „lästige“ Fragen, wie es einem geht, bleibt somit in Zukunft aus. Doch das sind Spekulationen, die bestimmende Sache wird wohl bei der sich verändernden Kommunikation sein, ob wir noch selbst bestimmen und wissen, was wir nach außen kommunizieren, sei es im Realen odervor allem online. Schon heute gilt: „Das Internet vergisst nichts.“

Gehen wir davon aus, dass Computer eigenständig für uns handeln, ist das Problem der Haftung über das vom digitalen Ich Veröffentlichte und Gesagte eine sehr konkrete Frage. Er haftet für Fehler des Systems, der Entwickler – wir selbst oder betrachten wir es als eigenständiges Objekt? Wie bestraft man digitale, eigenverantwortlich handelnde Intelligenzen und Objekte? Heute mag diese Frage noch überspitzt klingen, doch blicken wir in 30 Jahren darauf zurück, werden wir sicherlich eine andere Sichtweise dazu haben.